

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 21

Artikel: Oberstlieut. Lecomte über den nordamerikanischen Krieg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIII. Jahrgang.

Basel, 22. Mai.

XI. Jahrgang. 1866.

Nr. 21.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1866 ist franco durch die ganze Schweiz. Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Oberstl. Lecomte über den nordamerikanischen Krieg.

Guerre de la Sécession. Esquisse des éléments militaires et politiques des Etats-Unis de 1861—1865 par Ferdinand Lecomte, Lieut.-Colonel à l'état-major fédéral suisse. Tome I. Paris. Ch. Tanéra. Editeur.

Uns liegt die angenehme Pflicht ob, unsere Leser auf dieses Werk aufmerksam zu machen, womit Herr Lecomte die militär-historische Literatur im vollsten Sinne des Wortes bereichert hat. Mit gerechtem Stolz darf unsere Armee auf derartige Erzeugnisse hinweisen; in ihnen spiegelt sich eine tüchtige geistige Kraft; sie legen Kunde ab von einem Fleiße, um den andern Armeen unser Milizheer bilden zu dürfen; sie führen uns ein Talent vor, das zu schönen Hoffnungen berechtigt für jene Stunde, wo der Dienst des Vaterlandes an dasselbe den Ruf ergehen läßt.

Das Bedürfniß nach einer eingehenden, alle verschiedenen Verhältnisse, welche in diesem gewaltigen Ringen maßgebend waren, berücksichtigenden Darstellung dieser Ereignisse ward wohl ziemlich allgemein gefühlt. Die Mittheilungen der Tagespresse waren lückenhaft und nur mit Mühe konnte man sich im Allgemeinen ein Bild von den Ereignissen verschaffen; und auch dann fehlte ein Wegweiser, welcher uns in dem Labyrinth den richtigen Pfad zum Verständniß der einzelnen Ereignisse gewiesen hätte. So wenig als die periodische Tageslitteratur uns dies bieten konnte, so wenig war hiezu jene Literatur befähigt, die sich auf einfache Compilation der in der Presse zerstreut befindlichen Mittheilungen beschränkte. Oberstl. Lecomte, welcher zweimal in Amerika im großen Generalstabe der Hauptarmee den Bügen der Armee gefolgt war, Land und Leute, die Stellung der einzelnen handelnden Personen zu

einander, die innern Triebebeden zu der einen oder andern Handlung, durch seine Anwesenheit an Ort und Stelle konnte kennen und beurtheilen lernen, und der überdies durch seine Studien und durch seine Bekanntschaft mit andern Armeen in hohem Grade befähigt war, gründlich und mit Erfolg zu beobachten, Oberstl. Lecomte war wie nicht leicht ein Anderer befähigt, uns ein Bild jenes Bürgerkrieges zu entwerfen. Wir gestehen offen, daß wir Vieles von seinem Werke erwarten und mit großer Genugthuung bekennen wir, daß unsere Erwartungen nicht getäuscht worden sind.

Wir behalten uns vor, in einem nächsten Artikel Einiges über den Inhalt dieses Buches unsern Lesern mitzutheilen, namentlich Notizen in Bezug auf die Organisation der Armee und die Bildung des Generalstabes, wobei sich uns unwillkürlich Vergleichungen mit unserer Armee, mit unsern Verhältnissen aufdrängen.

Vor wenigen Jahren noch haben Männer in unserem Vaterlande, welche sich weise dünkteten, bei Berathungen über Militärangelegenheiten auf Amerika hingewiesen, das auch existire und kein Geld hiefür ausgebe; sie sind, wie der Apostel sich ausdrückt, zu Narren geworden; denn sie haben zusehen müssen, mit welchen Summen, mit welchen blutigen Opfern die Vernachlässigung jeglicher militärischen Organisation sich rächte. Nun will man mit der nordamerikanischen Armee den Beweis führen, daß die Instruktion unserer Truppen vereinfacht werden könnte; auch in dieser Beziehung dürfte ein Blick in Lecomtes Werk lehrreich sein, es soll uns zeigen, welche Sorgfalt auf die Ausbildung der Truppen verwendet wurde, nachdem einmal der Traum einer raschen Siegesfahrt durch die Flucht bei Bull Run zerstört worden.

Die Darstellungsweise des Herrn Lecomte, und auf dieselbe legt der Referent ein nicht geringes Gewicht, ist fließend und anziehend; auch derjenige, der wie wir, zur Lektüre nur nach gethaner Tagesarbeit

Zeit findet, wird gerne dieses Buch in die Hand nehmen; zuweilen selbst darf die Erzählung, so sehr sie auch den Stempel der getreuesten Wahrheit an sich trägt, eine poetische genannt werden, namentlich wo der Verfasser den ersten Zug Mac Cullans gegen Richmond beschreibt.

Der erste Band bespricht in den ersten Kapiteln die politischen Ereignisse, welche zum Kriege gebrängt haben und führt uns sodann die militärischen Ereignisse vor bis zum Ende des Jahres 1862, wo nach der Schlacht bei Antietam (Sharpsburg) die Sonderbundsmee von der ergriffenen Offensive abstehen mußte und wieder über den Potomac zurückging.

Um das Recht eines Referenten, auch Mängel bei einem besprochenen Werke zu erwähnen, nicht einzubüßen, wollen wir hervorheben, daß uns vorkommen will, der Verfasser widme einzelnen Ereignissen auf Kosten anderer etwas zu viel Aufmerksamkeit. So dann hätten wir gewünscht eine etwas eingehendere Kritik des Feldzuges von 1862 von ihm zu vernehmen; denn so richtig seine Bemerkung auch ist, daß man die Unerschrockenheit von 99 % der Handelnden bei allen Besprechungen dieser zwei Jahre nicht außer Acht lassen soll, so dürfte doch für die Beurtheilung der nachfolgenden Feldzüge es von Werthe sein, die begangenen Fehler des bisherigen Feldzuges einigermaßen zusammengestellt zu haben. Doch, wie bemerkt, dieß sind Nebenpunkte, welche dem Werthe des Ganzen keinen Abbruch thun.

Diesem Bande sind drei Croquis über die wichtigsten Kriegsschauplätze beigeheftet.

in Europa überall Frieden und nie geht der Krieg in andern Welttheilen aus. Ein Staat, der lange im Frieden ist, sollte also stets suchen von diesen Kriegsschauplätzen sich einzelne Offiziere, aber freilich nur solche, die gut gedient haben, zu verschaffen oder von den Seinen dahin zu schicken, damit sie den Krieg lernen; wie gering auch die Anzahl solcher Offiziere zur Masse eines Heeres erscheinen möge, so ist ihr Einfluß sehr fühlbar. Ihre Erfahrung, die Richtung ihres Geistes, die Ausbildung ihres Charakters, wirken auf ihre Untergebenen und Cameraden, und außerdem sind sie auch dann, wenn sie nicht an die Spitze eines Wirkungskreises gestellt werden können, als der Gegend kundige Männer zu betrachten, die man in vielen einzelnen Fällen befragen kann."

Während des Orientkrieges hatten alle europäischen Regierungen bei den alliierten Heeren amlich oder anders beglaubigte Offiziere, so Spanien 4, die Vereinigten Staaten 10 (unter beiden einen Obersten als Vorsteher), Sardinien, bevor es der Allianz beigetreten, 8 u. s. w.

Bei dem Feldzug in Italien befanden sich Offiziere aller Nationen in den beiden Heerlagern. Die französischen Feldzüge in Afrika waren beständig von zahlreichen Vertretern der Militärstaaten Europas begleitet. Die französischen stehenden Lager, Arsenale, Festungsplätze und Militär-Unterrichtsanstalten werden fortwährend von fremden Offizieren besucht.

Wir sollten, weit mehr als es bisher der Fall war, dieses Beispiel nachahmen, welches geeignet ist so erheblichen Einfluß auf die geistige Ausbildung des Heeres in militärischer Hinsicht zu nehmen, sonst werden wir bei der ohnehin mangelhaften taktischen Ausbildung ganz in den Staub der Stubentheorien und der Friedenstraditionen versinken.

In früheren Zeiten, als noch tausende von Schweizern unter fremden Fahnen fochten, war keine Gefahr vorhanden, daß Kriegserfahrung und kriegerischer Geist jemals bei unserm Volke mangeln könnte.

Jetzt aber, wo in Folge Beschlusses der hohen Bundesversammlung vom Jahr 1859 der fremde Kriegsdienst streng verboten ist, ist es doppelt nothwendig für eine angemessene Ausbildung unserer Offiziere durch Militärbildungsanstalten zu sorgen und uns durch Geld einen Theil der Kriegserfahrung zu erkaufen, die wir früher umsonst hatten.

8. Der taktische Unterricht des Rekruten.

Der Instruktionsunterricht des Soldaten zerfällt bei einem Volksheer:

1. in die Rekrutenschule,
2. in die Wiederholungskurse.

In ersterer wird der Soldat in den Elementargrundsätzen des kriegerischen Berufes unterrichtet und zu seiner Bestimmung im Felde herangebildet; letztere werden angeordnet, daß er das bereits früher Erlerte nicht wieder vergesse.

Wenn der Soldat schon in seiner Jugend eine militärische Vorbildung erhalten hat, so ist eine Re-

Über die Heranbildung eines Volksheeres.

(Fortsetzung.)

7. Kriegserfahrung.

Kenntniß des Krieges und Kriegserfahrung haben im Felde allein einen Werth.

Auf dem Schlachtfelde, auf Marschen und im Freilager gestaltet sich gar Manches anders als der Offizier, welcher nur die Kaserne, den Übungsort oder Truppenzusammenzüge kennt, es sich vorstellt.

Da aber Kriegserfahrung ein im Kriege kostbares Gut ist, so sollten Offiziere, die sich dazu freiwillig anbieten, in angemessener Zahl und mit genügender Unterstützung von Seite des Staates bei jedem sich ergebenden Feldzuge verwendet werden, um die Theorie durch im Felde gesammelte Erfahrungen zu lättern.

General von Clausewitz sagt:

„Ein höchst wichtiges Mittel, die Kriegsgewohnheit im Frieden zu gewinnen, ist das Heranziehen kriegserfahrener Offiziere anderer Heere. Selten ist